

WeiterSehen

Das Informationsmagazin aus dem Amt für Gemeindedienst in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern



01
2021

*think MUT

Inhaltsverzeichnis

04

Mit MUT auf Entdeckungsreise

Die ELKB investiert in kreative Experimentierräume



09

Auch die anderen haben Mut

Blick über den bayerischen Tellerrand zu ähnlichen Vorhaben

10

Ideen der anderen für das Erfinden des eigenen Rades

11

Logbuch einer Suchbewegung

Unser Autor ging auf die Suche nach Menschen und stellte fest, dass Gott längst da ist.

07

Hilft das auch uns?

Biblische Erkundungstour bei den mutigen Zwölf

Im Tandem missional, unkonventionell – und interkulturell unterwegs?

Kann man das wuppen?

Impressum

WeiterSehen ist ein Informationsmagazin vom Amt für Gemeindedienst in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern.

Herausgeber Amt für Gemeindedienst in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Sperberstraße 70, 90461 Nürnberg
www.afg-elkb.de | E-Mail info@afg-elkb.de

Satz & Layout Jakubek.Mediendesign
Auflage 2000 Stück | Druck: diedruckerei

12

Mut tut gut

Sie sind nicht allein. Es beraten Sie gerne
Gunter Wissel und Christian Probst

13

Neue Gesichter

14

Ehrenamtspreis 2021

Ökumenischer Kirchentag 2021

15

Material

Editorial



Liebe Leserin, lieber Leser,

ist jetzt ein guter Zeitpunkt, Neues zu beginnen? – nicht nur zu sparen, sondern zu investieren, Kontakte nicht nur zu beschränken, sondern zu erweitern, nicht zaghaft nur auf Bewährtes zu setzen, sondern zu experimentieren?

JA, findet die Landessynode! Deshalb war sie mutig (auch) bei ihrer letzten Tagung und hat beschlossen: Wir lassen uns unseren **MUT** etwas kosten. Wir investieren in Projekte, die das Evangelium mit Menschen in ihrer Lebenswelt teilen (**missional**), die frisch und anders daherkommen (**unkonventionell**) und die wissen, dass das eigene Tun immer Ergänzung braucht (**Tandem**). In vielen Sprachen „lebt“ das Wort Mut in enger Nachbarschaft mit Geist, Herz, Courage. Wenn unsere Projekte unsere Nachbarschaften so prägen würden – das wäre großartig!

In diesem Magazin buchstabieren wir für Sie Rahmenbedingungen der MUT-Projekte, wir zeigen Ihnen, wie andere MUT verstehen und machen Ihnen damit hoffentlich Appetit auf eigenen MUT. Im Amt für Gemeindedienst sind wir gespannt, was aus MUT wird. Wir helfen mit, vor allem durch unsere Kollegen Christian Probst und Gunter Wissel. Wir freuen uns, wenn Sie Ihre Erfahrungen mit uns teilen.

Bleiben Sie behütet und seien Sie mutig.

Gudrun Scheiner-Petry, Leiterin afg

Mit MUT auf Entdeckungsreise

Die ELKB investiert in kreative Experimentierräume

Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern investiert in den Jahren 2021 bis 2024 mit dem Projekt MUT in Anschubfinanzierungen für kirchliche Start-ups. Die Begriffe missional, unkonventionell und Tandem umreißen die wegweisenden Kriterien dieser Idee. Kirchliche Träger und Akteur*innen im Sozialraum können gemeinsam Anschubfinanzierungen beantragen für kreative Experimentierräume. Tauchen Sie mit Kirchenrat Michael Wolf in die Welt von MUT ein und erfahren Sie im Interview, wie auch Sie vielleicht Pionier*in werden.

Herr Wolf, wie würden Sie einem Menschen, der noch nie etwas davon gehört hat, das MUT-Projekt erklären?

MUT ist ein Projekt der bayerischen Landeskirche, das ermutigen will, neue Wege auszuprobieren und Kirche neu zu denken. Dafür braucht es Mut, denn es geht auch darum, die eigene Komfortzone zu verlassen und an Orte oder in Milieus zu gehen, wo Kirche bisher keine Rolle spielt. Mut ist so etwas wie der Bereich „Forschung und Entwicklung“ – wir nehmen also Risikokapital in die Hand und schaffen Raum zum Experimentieren. Das soll Menschen in unserer Kirche motivieren, unkonventionelle Initiativen zu starten. Dazu gibt es Personalkostenzuschüsse oder Anschubfinanzierungen.



Was kommt auf die Dekanate zu, in denen MUT-Initiativen zur Umsetzung gelangen?

Aus der Perspektive einer Kirchengemeinde gesprochen, warum dürfen wir ein Projekt nicht alleine durchführen?

Weil es immer ein Gewinn ist, mit anderen etwas gemeinsam zu machen. Durch Tandempartner aus einem anderen System wird eine neue Perspektive mit eingebracht. Das Miteinander ist auch eine zentrale Erkenntnis aus dem PUK-Prozess der ELKB: Wir schauen nicht auf unsere Zuständigkeitsgrenzen, sondern denken vom Auftrag her und von und mit den Menschen – und so ergeben sich dann Kooperationen oder Koalitionen, die wir vorher vielleicht gar nicht für möglich gehalten haben. Der Blick über den eigenen Kirchturm hinaus lohnt sich, gemeinsam sind wir stärker!

Durch die MUT-Initiativen sollen neue Orte des Evangeliums entstehen, d.h. es können Gemeinschaften oder Formate entstehen, die schräg zu unseren Strukturen liegen. Hier ist wichtig, dass wir eine Haltung einüben, die andere Aktivitäten nicht als Konkurrenz wahrnehmen, sondern dass wir uns freuen, wenn an einem anderen Ort Kirche Jesu Christi gelebt wird. In England nennt die Church of England das die „mixed economy“ – eine gute Mischung und Vielfalt unterschiedlicher kirchlicher Formen von Gemeinschaften, Gemeinden und Orten. Wir glauben, dass die Zukunft unserer Kirche vielfältiger, milieübergreifender und interkultureller sein wird.



KIRCHENRAT MICHAEL WOLF

Referent für Gemeindeentwicklung,
Landeskirchenamt München

Gibt es Menschen, die für Sie im Bereich Innovation Vorbilder sind?

Ich mag die Fernsehsendung „Höhle der Löwen“ auf VOX. Hier präsentieren Menschen vor einer Jury Geschäftsideen für Start-Ups, Gründerinnen und Gründer werden gefördert, unterstützt und begleitet. So stelle ich mir Mut auch vor: Menschen mit Ideen stoßen auf das Projekt MUT und merken: In meiner Kirche darf und soll man innovativ und verrückt nach vorne denken und ich werde dabei auch unterstützt.

Insgesamt würde ich sagen: Martin Luther, der Reformator unserer Kirche, war ein Vorbild im Bereich Innovation. Er war tief gegründet in seinem Glauben an den gnädigen Gott, der sich in Christus offenbart, er hat den Auftrag der Verkündigung des Evangeliums neu in den Fokus gerückt, er hat den Leuten aufs Maul geschaut, war mutig und ist unkonventionelle Wege gegangen.

Wer kann alles Partner*in werden?

Partner*innen müssen mehr sein als nur die Nachbargemeinden. Denn in diesem Bereich kooperieren wir ja schon sehr stark. Bei MUT geht es darum, einen Schritt weiter zu gehen: auf ökumenische Partner zu, z.B. katholische Gemeinden, Freikirchen, Landeskirchliche Gemeinschaften, ... oder auf gesellschaftliche Akteure zu: Vereine, kommunale Träger, etc. Warum nicht z.B. eine regelmäßige ökumenische Familienkirche / messy-church in einem Indoor-Spielplatz?

Wer definiert, was unkonventionell bedeutet?

Das hängt sehr stark vom Kontext ab: Was in Hof unkonventionell ist, muss es in München nicht sein, und was für Würzburg innovativ ist, ist in Passau vielleicht schon Tradition. Mit dem Wort „unkonventionell“ wollen wir die Grundhaltung von Mut ausdrücken: einen Schritt weiter gehen, ein bisschen mehr wagen als sonst. Wer also eine MUT-Initiative starten will, kann die MUT-Jury davon überzeugen, dass diese Initiative innovatives Potenzial hat und für den jeweiligen Kontext unkonventionell ist.

Was unterscheidet denn eigentlich missionarisch von missional?

Bei missionarisch denken viele an Zeltmission oder ähnliche Veranstaltungsformate. Viele haben Schwierigkeiten mit diesem Wort und sagen: „Aber wir wollen doch nicht missionarisch sein“, und drücken damit aus: „Wir wollen niemanden mit dem Holzhammer überreden“. Während missionarisch ein aktives Wort ist, ist das Wort missional eher eine Haltung: Wir sind Teil der Sendung Gottes (missio Dei) und deswegen gesandt hin zu den Menschen. Durch das Wort „missional“ wird der strategische Hauptsatz des PUK Prozess der ELKB aufgenommen: Alle Ressourcen sollen dem Zweck dienen, den Menschen einen einfachen Zugang zur Liebe Gottes zu ermöglichen.

Fehlt das Geld, das für das Projekt aufgewendet wird, dann jetzt an anderen Stellen in der Landeskirche?

Das Geld für das Projekt MUT nimmt den Kirchgemeinden nichts weg, weil das Geld aus dem Bereich der strategischen Mittel kommt. Aber insgesamt ist auch klar: Jede Investition setzt einen Schwerpunkt in einem speziellen Bereich. Und so ist die Investition von 3 Mio € (verteilt auf 4 Jahre) für das Projekt MUT eine Summe, die Auswirkungen hat. In Zukunft wird das aber immer wieder passieren: In Zeiten zurückgehender Finanzen müssen wir Schwerpunkte setzen. Ich freue mich darüber, dass die Landessynode sich entschieden hat, in den Bereichen Innovation und missionale Initiativen zu investieren.

Welche Menschen brauchen Pionier*innen an ihrer Seite, um innovativ gut arbeiten zu können?

Es gibt sie – solche Pionier-Typen, denen man nur Freiraum geben muss und denen man etwas zutrauen muss – dann können sie ihre Stärken und Leidenschaften entfalten und blühen auf. Pionier*innen brauchen Weite und Freiraum und auch die Erlaubnis, groß denken zu dürfen. Pionier-Typen brauchen Ermöglicher um sich, aber auch kritische Begleiter, die konstruktive Fragen stellen.

Stellen Sie sich bitte einmal vor, der Projekt-Zeitraum ist abgelaufen, woran würden Sie merken, dass es erfolgreich war?

Das Projekt MUT will zu Experimenten ermutigen. Zu Experimenten gehört dazu, dass nicht alles gelingt. Bevor Thomas Edison die Glühbirne erfunden hat, hat er ca. 9.000 Versuche gebraucht. Als ein Mitarbeiter nach dem 1000sten Versuch zu Edison sagte „Wir sind gescheitert,“ erwiderte dieser: „Ich bin nicht gescheitert. Ich kenne jetzt 1000 Wege, wie man keine Glühbirne baut.“ Diese fehlerfreundliche Haltung wünsche ich mir für unsere Kirche. Wenn sich durch das Projekt MUT in Bayern herumspricht, dass die evangelische Kirche auf Mut und Aufbruch setzt, dann ist viel gewonnen. Wenn sich unsere Haltung dahin verändert, dass wir nicht mit Neid oder mit kritischem Blick auf andere Ausdrucksformen von Kirche reagieren, sondern uns übereinander freuen und die Vielfalt feiern, dann ist viel gewonnen. Und ich fände es grandios, wenn viele Dekanatsbezirke in Bayern durch MUT feststellen: Wir brauchen in Zukunft Stellenanteile für Experimente und für Pioniere und wir wollen bei zukünftigen Landesstellenplanungen Stellenanteile für Innovation und missionale Initiativen mit planen.



WEITERE INFOS

www.mut-elkb.de
mut@elkb.de

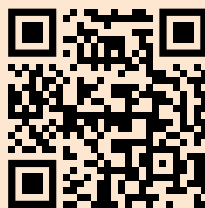


NETZWERK

Facebook MUTbayernevang.lich
Instagram @mut_evangelisch



MEIN WEG ZU MUT



MUT begleitet Interessent*innen schon auf dem Weg zur Bewerbung. Scannen Sie den Code und erfahren Sie mehr über Ihren Weg zu MUT.



TERMINE

Studientage

- 11. Mai 2021 | Design Thinking | Nürnberg
- 12. Juni 2021 | Messy Church | Nürnberg
- 3. Juli 2021 | Barcamp „missionale Kirche“ | Augsburg

Studienreise

- 1.–5. Juli 2021 | Berlin

Hilft das auch uns?

Biblische Erkundungstour bei den mutigen Zwölf

Mk 6, 7–13 | Die Aussendung der Zwölf

⁷ Und er rief die Zwölf zu sich und fing an, sie auszusenden je zwei und zwei, und gab ihnen Macht über die unreinen Geister ⁸ und gebot ihnen, nichts mitzunehmen auf den Weg als allein einen Stab, kein Brot, keine Tasche, kein Geld im Gürtel, ⁹ wohl aber Schuhe an den Füßen. Und zieht nicht zwei Hemden an! ¹⁰ Und er sprach zu ihnen: Wo ihr in ein Haus geht, da bleibt, bis ihr von dort weiterzieht. ¹¹ Und wo man euch nicht aufnimmt und euch nicht hört, da geht hinaus und schüttelt den Staub von euren Füßen, ihnen zum Zeugnis. ¹² Und sie zogen aus und predigten, man sollte Buße tun, ¹³ und trieben viele Dämonen aus und salbten viele Kranke mit Öl und machten sie gesund.

Was ist das? Reiseempfehlungen für eine besondere Mission? Eine Checkliste für Missionare? Auf jeden Fall eine starke Aussage, eine große Nummer. Da bekommen wir leicht kalte Füße. Dieser Auftrag in unserer Situation? Die ist ganz anders. MUT hin oder her. Aber die Anpassung der Reiseempfehlungen an die eigene Situation beginnt schon im neuen Testament. Viermal werden sie überliefert, immer ein wenig anders.

Was könnten sie bedeuten für unsere MUT-Projekte? Gibt es Inspiration in diesem Text? Gibt es Hinweise für „missional“, „unkonventionell“ und „Tandem“? Helfen sie uns, unsere Fragen zu klären und uns innerlich auszurichten?

Markus ist der softeste der drei Evangelisten. Bei ihm sind Stab und Schuhe erlaubt, die anderen sind strenger: barfuß und ohne Stab... Man hat den Eindruck, die Evangelisten ringen um die Frage: Was braucht man, wenn man sich aufmacht, das Evangelium mit anderen zu teilen? Was ist nötig und was ist nur Ballast? Wenn einer eine Reise tut, gibt es ja zwei Kernfragen: Was habe ich an? Was nehme ich mit?

Wenn wir Markus folgen, nehmen wir drei Dinge mit: Stab, Schuhe und ein Hemd. Wir brauchen den Stab, etwas, worauf wir uns stützen können, etwas, was verhindert, dass wir in Situationen hinein und über jedes Steinchen stolpern. Wenn Sie ein Projekt planen, haben Sie vermutlich miteinander sorgfältig an diesem Stab geschnitzt. Zuerst war da eine Idee. Dann kam Vorbereitung. Sie haben diskutiert, haben gerechnet und gebetet. Der Wunsch wurde immer größer: Lasst es uns probieren! Lasst uns anders rangehen als bisher! Sie haben Neues aneinander entdeckt, die Mutigen an den Zögerlichen, die Kreativen an den Planern. Manchmal haben Sie einander auch genervt. Aber so wurde der Stab stabil. Und jetzt können Sie sich darauf stützen. Er garantiert Halt und Beweglichkeit.

Gute Schuhe sind auch wichtig, wenn man sich aufmacht. Luftig müssen sie sein, Schutz und einen guten sicheren Stand geben. Wer etwas Unkonventionelles wagt, braucht Freiraum zum Ausprobieren und Fehler machen. Nicht jeder Widerstand darf das Projekt in Frage stellen. Pionier*innen brauchen Schutz und Rahmen von ihren Leitungspersonen.



Was nehmen Sie mit, wenn Sie sich aufmachen zu Menschen, in ihre Lebenssituation, ihr Milieu, zu ihrer Musik und ihrem besonderen Outfit? Was ist nötig, um gemeinsam neue Zugänge zum christlichen Glauben (wieder) zu entdecken? Was ist dabei eher hinderlich?



Was brauchen Sie voneinander und von anderen, um sich gegenseitig immer wieder in die inneren Schuhe helfen zu können?

Aber jetzt zu dem, was für Markus ein No-Go ist: kein Brot, keine Tasche, kein Geld im Gürtel. Er will, dass die Jünger mit leichtem Gepäck reisen, nur was wirklich wichtig ist, soll mit.



Wozu regt Sie diese Aufzählung an?

Brot, Tasche, Geld – damit Sorge ich für mich. Damit schaffe ich mir Sicherheit auf unsicherer Reise. Das ist nicht immer unvernünftig, aber wer sich aufmacht, das Evangelium zu teilen, muss mit unsicherem Gelände rechnen. Was dort passiert in der Begegnung zwischen Menschen und in der Begegnung mit Gott, lässt sich nur begrenzt kontrollieren. Sorge und Vorsorge kommen an ihre Grenze. Dahinter beginnt das Vertrauen. Also, liebe Projektbegeisterte, **kein** – ja, was denn nicht? Reisegepäck ist sehr individuell. Der eine lässt seinen Perfektionsismus zuhause und die Vorstellung, dass alles genauso kommen wird, wie es geplant wurde. Die andere verzichtet auf die Frage „wer war schuld?“, wenn etwas nicht klappt.



Was kommt auf gar keinen Fall in Ihren Rucksack?

Und wenn wir noch etwas tiefer graben? Was bedeuten Brot, Tasche, Geld theologisch? Worauf sollten wir verzichten, wenn wir das Evangelium teilen, wenn uns daran liegt, dass der Zugang zur Liebe Gottes einfach ist? Wie kriegen wir unser kirchliches Sprachgepäck leichter, ohne daraus ein künstliches Lightprodukt zu machen, dem die Nährstoffe entzogen sind? Wie können wir Formen aus dem Weg räumen, die Zugänge verstellen?



Und was bedeutet das für Ihr Projekt?

„Je zwei und zwei“ ist für Markus gar keine Frage. Es ist selbstverständlich. Für uns nicht immer. Dass andere uns ergänzen, dass mehrere Beiträge ein Ganzes ergeben, dass Unterschiede ein Projekt besser und nicht schlechter machen – manchmal tasten wir uns da nur mühsam ran.

Deshalb gehört zum Tandem manchmal Mut und Tandem gehört unbedingt zu MUT.



Wen entdecken Sie, wenn Sie die Komfortzone ihrer Gemeinde verlassen und was würden Sie vermissen, wenn Sie das Projekt allein machen würden?

Ein letzter Gedanke, frei nach Markus. „Wo man euch nicht aufnimmt und euch nicht hört, da geht hinaus und schüttelt den Staub von euren Füßen“.

Manchmal wird alles glatt gehen. Es gibt Personalkostenzuschuss und Anschubfinanzierung, die Presse berichtet freundlich, Ehrenamtliche können gewonnen werden. Das Projekt macht Spaß und bringt in Kontakt mit vielen. Manchmal (hoffentlich ganz selten) wird es aber mühsam sein und es wird genörgelt werden. Das hatten wir uns aber anders vorgestellt, so hatten wir das aber nicht abgesprochen. Sie werden Fehler machen. Wind wird dem Projekt ins Gesicht blasen. Die Kunst wird dann sein, freundlich zu bleiben, neue Kräfte zu sammeln und offen für den nächsten Schritt zu sein.

Gute Projektreise Ihnen. Und seien Sie MUTig!



Gudrun Scheiner-Petry

Pfarrerin, Leiterin

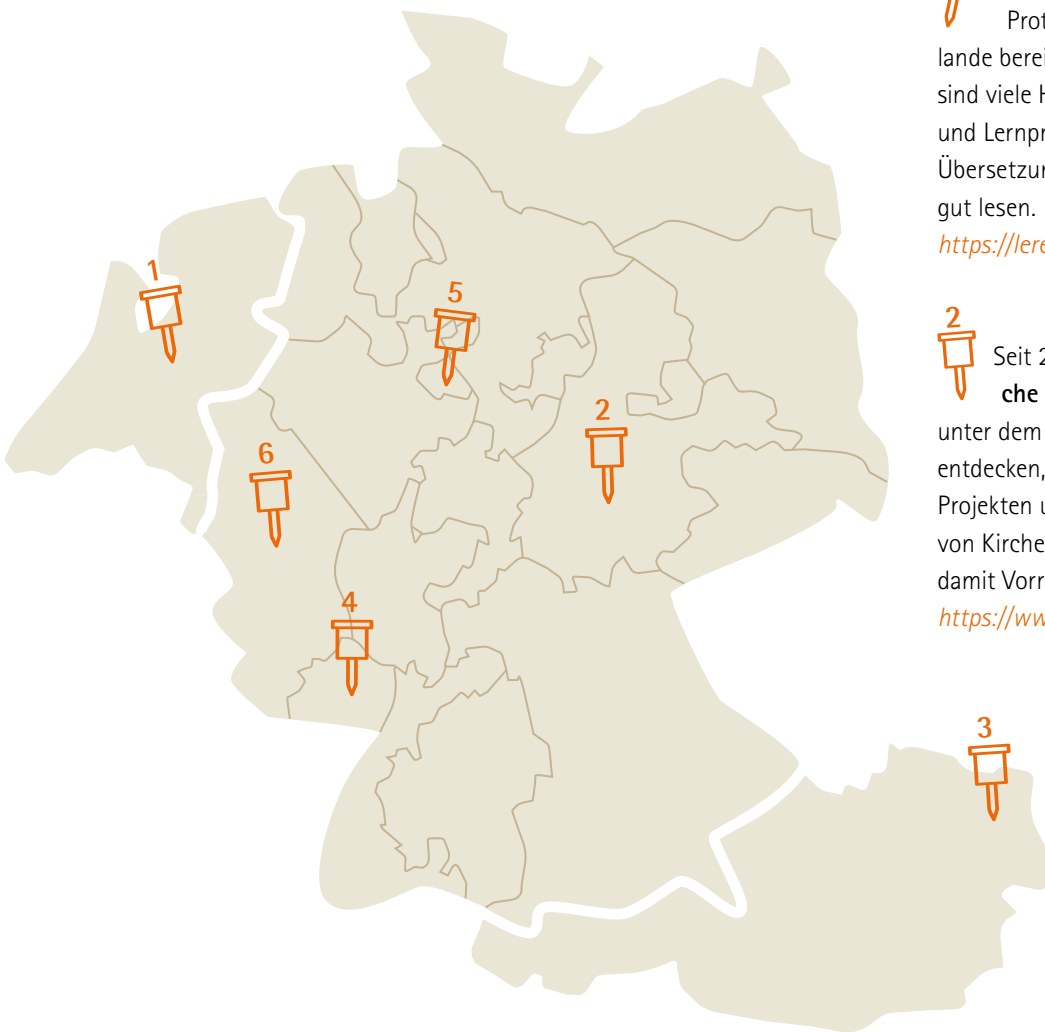
Telefon 0911 4316-211

gudrun.scheiner-petry@afg-elkb.de

Auch die anderen haben Mut

Blick über den bayerischen Tellerrand zu ähnlichen Vorhaben

Wir sind nicht allein. Vor und mit uns haben sich auch andere Kirchen in Europa auf den Weg gemacht, um neue Wege zu erproben. Wir nennen ein paar Beispiele. Folgen Sie den Links und holen Sie sich Ihre Inspiration. Viel Spaß!



Ihr Projekt „Pioniering“ startete die Protestantische Kirche der Niederlande bereits 2008. Auf der Homepage sind viele Hintergrundinformationen und Lernprozesse beschrieben. Mit einer Übersetzungshilfe lässt sich die Seite sehr gut lesen.

<https://lerenpionieren.nl>



Seit 2014 ist die **Evangelische Kirche in Mitteldeutschland (EKM)** unter dem Motto „Kirche anders erleben, entdecken, gestalten“ mit mehr als 50 Projekten unterwegs, um neue Formen von Kirche auszuprobieren. Die EKM ist damit Vorreiter in Deutschland.

<https://www.erprobungsraeume-ekm.de>



„Aus dem Evangelium leben“ heißt der Zukunftsprozess, den die **Evangelische Kirche in Österreich** Ende 2020 gestartet hat.

<https://evang.at/zukunftsprozess-aus-dem-evangelium-leben-soll-basis-staerken>



Die **Evangelische Kirche der Pfalz** steht seit Januar mit dem Projekt LabORatorium am Start, um zukünftige Formen von Kirche in den Blick zu nehmen.

<https://laboratorien.evpfalz.de>



Seit diesem Jahr weht Pioniergeist auch in der **Lippischen Landeskirche** und stiftet dazu an, Neues und Ungewöhnliches auszuprobieren.

<https://www.erprobungsraeume-lippe.de>



2020 startete das Projekt „Erprobungsräume“ in der **Evangelischen Kirche im Rheinland (EKIR)**.

<https://erprobungsraeume.de>

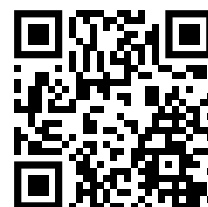
Ideen der anderen für das Erfinden des eigenen Rades



DAV GIPFELKREUZ – FÜR GLAUBE AM BERG!

Bergsport und Glauben überkonfessionell miteinander zu verbinden, das ist das Anliegen der Sektion Gipfelkreuz. „Wir wollen unseren Glauben auch am Berg leben, aus unseren Erlebnissen für unser Leben lernen und als Persönlichkeiten miteinander reifen.“, so das erklärte Ziel der Mitglieder.

<https://www.dav-gipfelkreuz.de>



TÄUBLA – EINE KNEIPE IN NAILA

Neben einem einzigartigen Angebot an Bieren und anderen Getränken, ist das Täubla ein Begegnungsort für Menschen. CVJM, Dekanat und LKG haben den Verein „Hoffnung und Malz“ gegründet, um die Kneipe gemeinsam zu betreiben. In den letzten Monaten leider nur als Täubla to go digital erlebbar. Aber die nächsten Samstage kommen bestimmt.

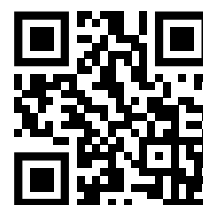
<http://youtube.täubla.de>



MANNANU E.V. – UNBEZAHLBAR

Es ist die Idee von Gottes bedingungsloser Liebe, die die Menschen hinter mannanu antreibt. Mit ihrem mobilen Holz-pizzaofen sind sie in Augsburg und Umgebung unterwegs. Sie backen Pizza. Sie stehen für ihre Botschaft. Und sie sind vollkommen unbezahlbar!

<https://www.mannanu.de>



Logbuch einer Suchbewegung

Am Anfang stand eine bewegende Wahrnehmung: Immer mehr Erwachsene besuchen den Jugendgottesdienst, doch die mittlere Generation ist im Sonntagsgottesdienst nicht vertreten. Wir merken, dass wir dringend etwas tun müssen – und ich hatte große Lust dazu.

Vier Jahre und mehrere Anläufe später wird „Kirche mitten im Leben“ geschaffen. Neue Wege zu den Menschen sollen gefunden werden. MEINE SUCHE BEGINNT.
Ich entscheide mich fürs HINHÖREN: Was bewegt die Menschen? Was suchen sie bei Kirche? Was brauchen sie? Ich beginne viele Besuche. +++ Ich will Geduld haben und Vertrauen gewinnen. Dann folgen erste zaghafte Versuche: ein Kurs von Alpha für Teen-Eltern und die Entwicklung eines modernen Gottesdienstes

für Kirchendistanzierte im ländlichen Raum. Wir laden kirchenferne Menschen als GottesdienstTESTER ein, erhalten ermutigende Rückmeldungen und starten einen „Jugendgottesdienst“ für Erwachsene. Es ist nicht leicht, aber auch nicht unmöglich. DIE SUCHE GEHT WEITER.
Zum Schluss ist die Erkenntnis in mir weiter gereift: Nicht ich bringe Gott zu den Menschen, sondern ich suche Gott im Leben der Menschen – GOTT IST LÄNGST SCHON DA.



Andreas Güntzel

Jahrgang 1961, seit 2018 Gemeindereferent im Dekanat Windsbach, zuvor zwölf Jahre Jugendreferent bei der Nikolai Youth Church in Neuendettelsau, theol.-päd. Ausbildung in der Missionsschule Unterweissach

Im Tandem missional, unkonventionell – und interkulturell unterwegs?

Eine gemeinsame Sprache für alle macht natürlich alles leichter. Gleichzeitig braucht es eine gemeinsame Basis des Vertrauens, die Begegnungen und Beziehungen ermöglicht durch gemeinsames Planen von Projekten, Denken und Ansprechbarsein. In der interkulturellen Arbeit erfordert dieser erste Schritt besonders viel Geduld und ein ebenso hohes Maß an Selbstreflexion wie Standfestigkeit. Denn Projekte im interkulturellen Raum bringen eine schier unendliche Vielfalt mit sich.

Alle uns bekannten Vielfaltskategorien kommen quasi multipliziert, weil durch den jeweiligen kulturellen Raum interpretiert, auf uns zu. Das Ziel ist es, diese Vielfalt als Schatz anzunehmen und aus ihr gemeinsame Formen entstehen zu lassen – oder „Räume“ der Begegnung abzustecken, in denen die Bedürfnisse aller Beteiligten gleichermaßen Beachtung finden und sich miteinander zu Neuem verbinden.

Für Weitersehen sprachen wir mit Pfr. Gottfried Rösch. Hier finden Sie den Link zum Interview:

<https://ofg-elkb.de/themen/kirchenvorstand-gemeindeleitung/gemeinde-interkulturell/>



Pfarrer Gottfried Rösch

Leiter des Referats Mission interkulturell bei Mission EineWelt. In Deggendorf schob er vor zehn Jahren eine Zusammenarbeit zwischen der Kirchengemeinde und dem Interkulturellen Verein Mostik e.V. an.

MUT tut gut

Gunter Wissel und Christian Probst beraten interessierte Gemeinden bei MUT-Projekt

MUT, das steht für M wie missional – also am Auftrag Gottes orientiert, für U wie unkonventionell und T wie Tandem oder Team. Dahinter verbirgt sich ein kooperatives Projekt, das Gemeinden MUT macht, sich mit anderen Playern gemeinsam auf neue Wege einzulassen.

Mit jeweils einer viertel Stelle engagieren sich die beiden Referenten für missionarische Gemeindeentwicklung – Gunter Wissel und Christian Probst vom Amt für Gemeindedienst – bei MUT. Sie begleiten Gemeinden oder Pionier*innen, die eine Idee einbringen möchten, vernetzen Personen oder Gruppen, die eine Idee haben, aber noch auf Kooperationssuche sind. Oder sie helfen dabei, kreative Ideen zu entwickeln und präsentationsfähig zu machen.

GUNTER WISSEL, DIAKON

MUT erinnert mich an so manche Begebenheiten auf meinen Reisen. In Schottland wurde ich mal von einem LKW-Fahrer mitgenommen, der einen so krassen Glasgower Dialekt sprach, dass ich bei jedem Satz dreimal nachfragen musste, bis ich ihn verstanden habe. Genau dieses Hinhören und Nachfragen aber hilft, um Menschen neu begegnen zu können.

Ein anderes Mal kam ich bei einem Besuch eines Anglikanischen Gottesdienstes in Inverness mit einem älteren Kirchenvorsteher ins Gespräch. Als ich davon erzählte, dass ich öfters die Gottesdienste einer jungen Freikirche besuchte die einen großen Schwerpunkt auf gemeinsamen Lobpreis legte, kommentierte er diesen wohlwollend mit: „Ah, happy clapping“. Wie gut tut es, wenn Menschen nicht ablehnend reagieren, auch wenn es nicht ihrer Art entspricht. Ich hoffe, dass MUT ähnlich gute Begegnungen erfährt und prägend für unsere Landeskirche sein wird.



CHRISTIAN PROBST, PFARRER

Über den Tellerrand denken – oder sollte man besser sagen: „Über den Kreiselrand“? Darin sehe ich die größte Chance im neuen MUT-Projekt unserer bayerischen Landeskirche.

Ein Kreisel kann schöne weite Kreise ziehen und Menschen anstupsen, die normalerweise nicht im engeren Kreis sind. Damit ergeben sich ganz neue Kreisbewegungen um das Zentrum des einen Evangeliums.

Als MUT-Berater möchte ich Gemeinden dabei unterstützen, Kirche in kreativer Weise neu zu denken. Auf der festen Basis des Evangeliums von Jesus Christus wagen wir

neue Kooperationen und neue, unkonventionelle Schritte, um Menschen im wahrsten Sinne des Wortes MUT zu machen.

Wie können wir unser Christsein mit Menschen leben, die wir bisher nicht erreichen? Wie profitieren wir von den Erfahrungen der Pioniere und Pionierinnen, die neue Ansätze ausprobieren oder sich auf neues Terrain wagen? Wie können wir von den Erfahrungen der MUT-Initiativen als Kirche lernen? Auch diesen Fragen wollen wir in den nächsten Jahren nachgehen und wir sind im MUT-Team mit Leidenschaft engagiert.

Ehrenamt fördern und vernetzen

Seit März ist Barbara Gruss Referentin im afg für die Förderung des Ehrenamtes

Gemeinschaft erleben, sinnvoll aktiv sein, Talente einsetzen als Ehrenamtliche in der Jugendarbeit – so wurde die evangelische Kirche zu meiner Kirche und so wurde ich Diakonin und kann mich jetzt auf der Stelle zur Förderung des Ehrenamtes in unserer Landeskirche einbringen.



Aus meiner Zeit als Gemeindiakonin und als Jugendreferentin bringe ich dafür die Überzeugung mit, dass Sternstundenmomente im Leben einer Gemeinde oft mit dem gelingenden Zusammenwirken zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen zu tun haben. Wie zeigt sich die gegenseitige Wertschätzung? Wie können die unterschiedlichen Begabungen sich gewinnbringend ergänzen? Wer kann und will wie viel Verantwortung haben oder abgeben? Klare Absprachen und Rahmenbedingungen sind aus meiner Sicht wesentlich dafür, dass das Miteinander gut gelingt. Wenn ehrenamtliches Engagement Gemeinschaft stiftet, überzeugende Inhalte verfolgt, einen Ausgleich zum beruflichen oder familiären Alltag bietet und so unterm Strich alle Beteiligten bereichert, dann ist Gottes Segen spürbar.

Darauf freue ich mich!

BARBARA GRUSS

Diakonin, Förderung Ehrenamt
E-Mail barbara.gruss@afg-elkb.de
Telefon 0911 4316-220

Gemeindearbeit nah am Menschen und am Puls der Zeit



Das wünscht sich Christian Schönfeld, der als Referent für Gemeindebezogene Öffentlichkeitsarbeit im November 2020 seine Tätigkeit im afg aufgenommen hat.

In mir schlagen mehrere Herzen, die des Theologen, des ITlers und des (Erlebnis-)Pädagogen. Mein Leben spielt sich immer im

Spannungsfeld dieser drei unterschiedlichen Prägungen ab. Der Wunsch, dass Gemeindearbeit nah am Menschen und am Puls der Zeit ist, bewegt mich schon seit meiner Zeit als Ehrenamtlicher in der Evangelischen Jugend. Dabei ist für mich Öffentlichkeitsarbeit mehr als „nur“ der Gemeindebrief, die Website oder mein Social-Media Auftritt. Öffentlichkeitsarbeit durchdringt alle Bereiche der Gemeindearbeit, ob wir dies bewusst gestalten oder nicht.

- > *Wie wirken wir als Gemeinde in unser Umfeld und in die verschiedenen Sozialräume hinein?*
- > *Wie werde ich von den Menschen wahrgenommen, die an meiner Kirche oder meinen Gemeinderäumen vorbeikommen?*
- > *Welche Bilder lassen wir in den Köpfen der Menschen bewusst oder unbewusst entstehen?*
- > *Sprechen wir in der Verkündigung und in der Öffentlichkeit die Sprache unserer Zielgruppe?*

Für diese Fragen möchte ich, gemeinsam mit den anderen Teams im afg, Antworten geben und Lösungen finden. Die Beratung und Schaffung von Weiterbildungsangeboten für Ehren- und Hauptamtliche liegt mir dabei sehr am Herzen. Ich freue mich auf Ihre Anfragen, Anregungen und auf eine gute Zusammenarbeit!

CHRISTIAN SCHÖNFELD

Referent Gemeindebezogene Öffentlichkeitsarbeit
E-Mail christian.schoenfeld@afg-elkb.de Telefon
0911 4316-231

Ehrenamtspreis 2021



Sie waren manchmal nicht in der ersten Reihe sichtbar in dieser „Coronazeit“ und doch ging ohne sie wenig! Ehrenamtliche haben Entscheidungen getroffen, neue Gottesdienstformate (mit) entwickelt, kreative Möglichkeiten gefunden, um verantwortlich und mit Abstand mit Menschen in Kontakt zu bleiben, Hygieneschutzkonzepte durchgesetzt und last but not least sind sie über die Monate hinweg immer digitaler unterwegs gewesen. Osternacht, Familiengottesdienst auf der Picknickdecke, Zoomtagung der Vertrauensleute, Krippenweg, volle Tüten an Zäunen und Wäscheleinen ... Ehrenamtliches Engagement hat die vergangenen Monate an vielen Stellen heller und bunter gemacht.

Der Fachbeirat Ehrenamt der ELKB sucht deshalb inspirierende Projekte, die von Ehrenamtlichen getragen sind und die dieses besondere Pandemiejahr auf ihre Weise beschreiben.

Das können Projekte/Formate/Antworten sein auf Fragen wie:

- > Wie gestalten wir unsere Kommunikation, wenn wir uns nicht persönlich begegnen können? Wie bleiben wir in Kontakt, wie treffen wir Entscheidungen?
- > Wie feiern wir Gottesdienst?
- > Wie sind wir unter Pandemiebedingungen für Menschen da, die z.B. allein leben, einsam sind, praktische Unterstützung im Alltag brauchen?
- > Wie stärken wir uns gegenseitig in dieser Zeit?
- > Wie lernen wir gemeinsam Digitalisierung?
- > Wie ...?

Informationen zu Bewerbungsverfahren und Kriterien

www.ehrenamt-evangelisch-engagiert.de/ehrenamtspreis

Vorschläge für den Ehrenamtspreis können bis zum **10. Juni 2021** unter folgendem Link eingereicht werden: www.ehrenamt-evangelisch-engagiert.de/ehrenamtspreis/projekt-vorschlagen

SIE HABEN FRAGEN? Wir helfen Ihnen gerne weiter.

- > Fachbeirat Ehrenamt | c/o Amt für Gemeindedienst in der Evang.-Luth. Kirche in Bayern | Sperberstraße 70
90461 Nürnberg | E-Mail ehrenamt@afg-elkb.de
www.ehrenamt-evangelisch-engagiert.de
- > Barbara Grub | Förderung Ehrenamt | Telefon 0911 4316-220
- > Petra Pfann | Sekretariat | Telefon 0911 4316-219

3. Ökumenischer Kirchentag

13.-16. Mai 2021



Schaut hin – das Leitwort aus Markus 6,38 bleibt – auch wenn er anders als gewohnt stattfinden wird: digital und dezentral. Die „Heimatstadt“ des 3. Ökumenischen Kirchentages 2021 bleibt Frankfurt am Main. Von dort aus werden Gottesdienste, Kulturveranstaltungen und thematisches Programm übertragen. Den geistlichen Auftakt bildet am 13. Mai 2021 um 10 Uhr der Fernsehgottesdienst zu Christi Himmelfahrt. Am Freitag folgt eine Festveranstaltung mit einem kulturellen Event im Anschluss.

Am Samstag zwischen 9 und 17 Uhr wird das digitale Programm von interessanten Orten in Frankfurt gestreamt. Hier laden wir ein: zu Begegnung im Netz und zum aktiven Einbringen in Onlineveranstaltungen. Der Samstagabend gehört den konfessionellen Gottesdiensten, die ökumenisch sensibel bei Ihnen in der Gemeinde und online gefeiert werden können. Abgerundet wird der Tag wiederum mit einem liturgisch-kulturellen Event. Am Sonntag, 16. Mai um 10 Uhr wird der Schlussgottesdienst im Fernsehen live übertragen.

Für Gemeinden und Gruppen vor Ort wird es „ÖKT-Pakete“ geben mit Dingen, die einfach zu einem Kirchentag dazugehören. Was genau – daran arbeiten die Verantwortlichen noch. Wer sich im Vorfeld schon musikalisch auf den 3. ÖKT einstellen oder das eine oder andere Lied aus dem neuen Liederheft „Sichtweisen“ in Gottesdienste einbringen will, kann es im afgshop.de bestellen.

Weitere Informationen zum ÖKT unter www.oekt.de

SIE HABEN IDEEN, WIE SIE VOR ORT ÖKT FEIERN?

Lassen Sie uns Anteil haben an Ihren Gedanken und Planungen: kirchentag@afg-elkb.de

Material

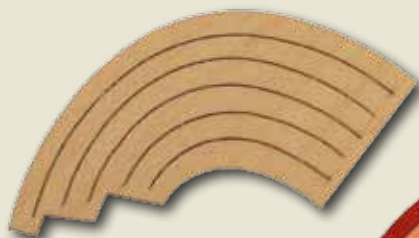


Die Bibel sportlich nehmen

Was haben Mose und Martha mit Bewegung zu tun? Was verbindet uns mit den biblischen Figuren heute? Biga ist ein neues Konzept. Geschichten von Frauen und Männern aus dem Alten und Neuen Testament werden mit Yoga-Übungen verbunden. Die Übenden empfinden nach, was Mose, Martha, Josef oder Maria einst gedacht, gefühlt und gespürt haben. Das Konzept Bibel und Yoga verbindet Bibel- und Lebensthemen – mit allen Sinnen. Zusätzlich gibt es spannende Artikel über „Yoga und Gender“, „Yoga und Glaube“, „Yoga und Mystik“ und Interviews mit Yoga-Übenden und Yogalehrern.

Art.Nr. 702021 20,00 Euro Erscheinungsdatum ab Mai 2021

Hinweis: Am 29. und 30. Juni 2021 findet in Stein bei Nürnberg eine Multiplikator*innenschulung zu Biga statt. Anmeldung und Informationen im afg.



Regenbogen aus Holz

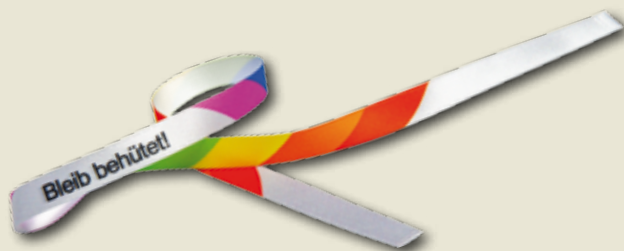
5,5x2 cm

Art. Nr. 202114 0,60 Euro

ab 50 Stück je 0,55 Euro



Gestaltungsbeispiel



Segensbändchen Regenbogen – „Bleib behütet“

50x1 cm

Art.Nr. 202115 0,60 Euro

ab 20 St. je 0,40 Euro

ab 100 St. je 0,30 Euro



Grußkarte „Regenbogen“

Art. Nr. 202109 0,40 Euro

ab 20 St. je 0,30 Euro



Leuchtstift – mit dem Logo der Kirche mit Kindern

STABILO Green BOSS® – pink

Der Leuchtstift bringt Farbe ins Leben! Wichtiges lässt sich gut markieren, verzieren und erinnern.

Art.Nr. 100075 2,20 Euro

ab 20 St. je 2,00 Euro

ab 50 St. je 1,80 Euro



Holzkugelschreiber – mit dem Logo der Kirche mit Kindern

Eignet sich u.a. als Verteilmaterial bei Tütenaktionen in der Passions- und Osterzeit.

Art.Nr. 100073 1,50 Euro

ab 20 Stück je 1,40 Euro

ab 50 Stück je 1,35 Euro

אומץ לב ^{guten Mutes sein} Essere di buon animo

Mut = „Stärke des Herzens“

Percaya Diri ^{Vertrauen} ^{Mut} ανδρεία ^{Kühnheit} 膽量、

^{Kühnheit} мужество ^{Tapferkeit} 膽子。 ^{Mut} شجاعت ^{Resilienz} Tegar

^{Tapferkeit} شهامت ^{Mut} Corraggio ^{Beherztheit} отвага

^{Mut} ευτολμία ^{Mut} храбрость ^{Mut} 勇氣。

^{Gemüt, Seele, Geist, Mut, Stimmung, Herz} Animo ^{Mut} Berani ^{Löwenmut} جسارت

Altgriechisch · Chinesisch · Farsi · Hebräisch · Indonesisch · Italienisch · Russisch

mutig – bunt – lebendig